

Postulat 193

Stärkung der Unterstützung und Koordination für Opfer im Alter bei Gewalt, Betrug und Ausnutzung in der Stadt Luzern

Senad Sakic-Fanger und Diel Schmid Meyer namens der Mitte-Fraktion vom 21. April 2026

Die Stadt Luzern ist im Bereich Alterspolitik und Unterstützung von Menschen im Alter bereits gut aufgestellt. Mit der Dienststelle Alter und Gesundheit, der Anlaufstelle Alter sowie quartiernahen Angeboten bestehen wichtige Strukturen, die Information, Beratung und Unterstützung bieten. Auch Organisationen wie Pro Senectute, die Opferhilfe Schweiz sowie weitere Akteure leisten wertvolle Beiträge.

Auch die Luzerner Polizei nimmt eine zentrale Rolle ein. Sie leistet mit ihrer Präventionsarbeit sowie mit der Fachstelle Seniorenschutz¹ einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Durch Informationsangebote, Beratungen und Präventionsarbeit werden insbesondere Menschen im Alter auf Risiken wie Betrug, Täuschung und andere Deliktsformen aufmerksam gemacht. Zudem ist die Polizei im Ereignisfall eine zentrale erste Anlaufstelle.

Die Aufgaben der Polizei liegen dabei primär in der Gefahrenabwehr, Strafverfolgung und Prävention. Diese sind zentral, können jedoch nicht vollständig verhindern, dass Menschen im Alter Opfer von Straftaten oder Ausnutzung werden.

Die polizeiliche Kriminalstatistik zeigt², dass sowohl Gewalt- als auch Betrugsdelikte weiterhin auf einem relevanten Niveau stattfinden und in einzelnen Bereichen zunehmen. Diese Delikte treten in unterschiedlichen Formen auf. Während sich ein Teil der Gewaltdelikte im sozialen Nahbereich³ ereignet, sind insbesondere Betrugs- und Cyberdelikte häufig durch anonyme Täter geprägt.

Für Menschen im Alter ergeben sich daraus unterschiedliche Risikolagen. Einerseits können sie im sozialen Umfeld von Gewalt oder Ausnutzung betroffen sein, andererseits sind sie vermehrt Ziel von Betrugs- und Cyberdelikten⁴. In beiden Fällen stellt sich für Betroffene im Ereignisfall häufig die Herausforderung, rasch die passende Unterstützung zu finden und die notwendigen Schritte einzuleiten.

Mit dem demografischen Wandel nimmt der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung kontinuierlich zu. Gleichzeitig bestehen häufig gesundheitliche, soziale oder kognitive Einschränkungen, die es erschweren, sich gegen solche Delikte zu wehren oder selbstständig Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zudem ist von einer erheblichen Dunkelziffer⁵ auszugehen, da viele Betroffene aus Scham, Angst oder Unsicherheit keine Unterstützung suchen.

¹ Vgl. Luzerner Polizei Prävention: <https://polizei.lu.ch/praevention/seniorenschutz>

² Vgl. Bundesamt für Statistik (BFS), PKS: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kriminalitaet-strafrecht/polizei.html>

³ Vgl. BFS – Häusliche Gewalt: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kriminalitaet-strafrecht/polizei/haeusliche-gewalt.html>

⁴ Vgl. Pro Senectute Schweiz Studie: <https://www.prosenectute.ch/de/fachwelt/Grundlagen/studien/finanzieller-missbrauch-2023.html>

⁵ Vgl. Alter ohne Gewalt, <https://alterohnegewalt.ch/gewaltimalter/>

Zwar bestehen in der Stadt Luzern verschiedene Anlauf- und Beratungsstellen⁶, die wichtige Aufgaben wahrnehmen. Diese sind jedoch häufig auf einzelne Teilbereiche ausgerichtet oder übernehmen primär eine Triagefunktion, indem sie Betroffene an andere Stellen weiterverweisen. Für Betroffene ist es deshalb nicht immer klar ersichtlich, welche Stelle im konkreten Fall zuständig ist und wie die verschiedenen Angebote zusammenspielen.

Dies kann dazu führen, dass Betroffene keine durchgehende Begleitung erfahren und der Zugang zu Unterstützung erschwert wird. Gerade Menschen im Alter nehmen bestehende Angebote oft nicht in Anspruch, obwohl sie darauf angewiesen wären.

Die Strafverfolgung sowie wesentliche Teile der Opferhilfe liegen in der Zuständigkeit des Kantons. Die Stadt Luzern nimmt jedoch eine zentrale Rolle im Bereich der niederschweligen Information, der sozialen Unterstützung, der Früherkennung sowie der Vernetzung der verschiedenen Akteure ein. Sie ist nahe bei der Bevölkerung und erreicht Menschen im Alter über ihre bestehenden Angebote und Strukturen.

Gerade an den Schnittstellen zwischen Polizei, Opferhilfe, Gesundheitswesen und sozialen Einrichtungen entsteht ein Koordinationsbedarf, der nicht ausschliesslich auf kantonaler Ebene gelöst werden kann.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob und wie die bestehenden Strukturen besser aufeinander abgestimmt werden können, damit für Betroffene eine möglichst durchgehende Unterstützung gewährleistet ist. Ziel sollte es sein, dass Menschen im Alter im Ereignisfall nicht von Stelle zu Stelle verwiesen werden, sondern entlang einer klaren und verständlichen «Opferkette» begleitet werden.

Dabei ist insbesondere zu prüfen, ob die bestehende Angebotslandschaft durch eine stärkere Koordination oder durch gezielte Leistungsaufträge an bestehende Organisationen so weiterentwickelt werden kann, dass eine niederschwellige, gut erreichbare und kontinuierliche Unterstützung für Betroffene sichergestellt wird.

Es wird deshalb gebeten, dass der Stadtrat prüft,

- wie die Unterstützung, Begleitung und Koordination für Menschen im Alter in der Stadt Luzern verbessert werden kann, die Opfer von Gewalt, Betrug, Cyberkriminalität oder anderer Ausnutzung geworden sind;
- inwiefern die bestehenden Angebote für Menschen im Alter (u. a. Anlaufstelle Alter, Vicino, Opferhilfe, Beratungsstellen sowie weitere Organisationen) aus Sicht betroffener Personen ausreichend niederschwellig, verständlich und sichtbar sind;
- ob die Unterstützung von Opfern im Alter nach einer Straftat oder Ausnutzungssituation ausreichend koordiniert ist oder ob eine stärkere Bündelung bzw. eine Koordinationsfunktion erforderlich ist;
- wie sichergestellt werden kann, dass Betroffene im Ereignisfall rasch Orientierung erhalten und nicht durch die Komplexität der bestehenden Angebote überfordert werden;
- wie die Erreichbarkeit der bestehenden Angebote ausgestaltet ist, insbesondere ausserhalb der üblichen Bürozeiten, und ob hier allfälliger Handlungsbedarf besteht;
- wie die Zusammenarbeit und die Schnittstellen zwischen städtischen Stellen und kantonalen Akteuren (insbesondere Polizei und Opferhilfe) ausgestaltet sind und ob Optimierungspotenzial besteht;
- ob Modelle aus anderen Städten oder Kantonen, insbesondere im Bereich koordinierter Unterstützungsangebote oder zentraler Anlaufstellen für Opfer im Alter, für die Stadt Luzern geeignet sind.

Ziel dieses Postulats ist es nicht, neue Strukturen zu schaffen, sondern zu prüfen, wie die vorhandenen Angebote so vernetzt und weiterentwickelt werden können, dass Betroffene im Ereignisfall rasch, verständlich und möglichst aus einer Hand Unterstützung erhalten.

⁶ Vgl. Stadt Luzern: <https://www.stadtluzern.ch/dokumentebilder/publikationen/41464>